

Studium generale im WS 2016/2017

Ökologische Hotspot-Regionen im Osten und Südosten von Europa

Mit finanzieller Förderung durch das Referat für Technik- und Wissenschaftsethik (RTWE) an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Die Veranstaltungen sind für den Erwerb des ETHIKUMS anrechenbar.

Schaut man auf die Datenlage zur biologischen Vielfalt in Europa und dorthin, wo es noch Räume und Ökosysteme gibt, die (noch) vergleichsweise naturnah sind, wird schnell deutlich, dass wir vor allem (noch) im Osten und im Südosten fündig werden. Mitteleuropa hingegen – und damit auch Deutschland – wird vor allem im Offenland mehr und mehr zu einem ökologischen Notstandsgebiet:

(1) Bundesweit haben nach einem Monitoring des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) nur noch 2,2 % der Agrarflächen einen äußerst hohen Naturwert; weiteren 4,3 % der Flächen wird wenigstens noch ein hoher Naturwert testiert.

(2) Der nationale FFH-Zustandsbericht von 2014 sagt aus, dass bei Grünland in der biogeographisch wichtigen kontinentalen Region keine Vegetationsformation mehr mit einem günstigen Erhaltungszustand bewertet wird.

(3) Auch in den Wäldern gibt es in den FFH-Gebieten erhebliche Defizite: In der atlantischen Region wird von 12 Lebens-

raumtypen lediglich einer mit einem günstigen Erhaltungszustand gesehen, in der kontinentalen Region sind es immerhin noch 4 von insgesamt 16.

Das Studium generale im WS 2016/2017 führt uns in ökologische Hotspotregionen im Osten und im Südosten Europas, zu einzigartigen Schätzen des europäischen Natur- und Kulturerbes.

Zwei Vorträge von Przemysław Bielicki und Piotr Malczewski widmen sich den großen Wildnisgebieten in Polen, darunter die Nationalparke Biebrza, Narew und Bialowiesza. Zwei weitere Vorträge von Gabriel Paun und Lucian Alexandru Curtu beleuchten die Situation in den letzten flächenhaft erhaltenen Urwaldgebieten in den rumänischen und ukrainischen Karpaten, ihre Bedeutung für das europäische und globale Naturerbe und ihre Bewirtschaftung. Gabriel Schwaderer führt uns in seinem Beitrag in die letzten freifließenden Gewässersysteme, die es außerhalb vom nördlichen Skandinavien nur noch in den südöstlichen Balkanstaaten gibt.

Termine: 13. Okt.2016, 20. Okt.2016, 27. Okt. 2016, 10. Nov. 2016 und 24. Nov. 2016. Die Vorträge finden jeweils um 18 Uhr in der Aula der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg statt.

Im Anschluss an die Vorträge mit Diskussion lädt Sie der Verein der Freunde der HFR gerne zu einem geselligen Umtrunk ein.



Hochschule für Forstwirtschaft
Rottenburg

Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Donnerstag 13. Oktober 2016

Turbulenzen im Paradies – Was ist los in den letzten europäischen Urwäldern in den Karpaten?

Referent: **Gabriel Paun**

Es gibt kaum jemanden in Europa / in Deutschland, der sich nicht für die Erhaltung der tropischen Urwälder im Amazonasbecken in Brasilien, in Zentralafrika oder in Indonesien aussprechen würde. Doch kaum jemand weiß, dass es auch noch in Europa großflächige Urwälder gibt; fast alle liegen in den rumänischen Karpaten. Und leider ist es so, dass anders als im Falle der tropischen Urwälder nicht in gleichem Maße gefordert wird, diese zu erhalten und zu schützen. Die letzten europäischen Urwälder sind massiv bedroht. So ist nicht einmal bekannt, wie viele Urwaldflächen es überhaupt gibt. Eine von rumänischen und holländischen Wissenschaftlern durchgeführte Inventur bilanzierte 2004 mind. 220.000 ha. Doch bislang haben nur wenige Flächen davon einen legalen Schutz erhalten. Vor allem ausländische Investoren und Holzhandelsfirmen (namentlich aus Österreich und Deutschland) haben seit dem Zusammenbruch des sozialistischen Regimes und beschleunigt seit dem EU Beitritt Rumäniens begonnen, die großen Urwaldgebiete zu nutzen, häufig illegal aber bislang auf keinen Fall nachhaltig. Derzeit gibt es seitens der rumänischen Regierung - und dies begleitet von massiver Einflussmaßnahme der ausländischen Investoren - große Bemühungen, den Schutzstatus der Urwälder zu begründen und ihn vor allem auch umzusetzen.

Gabriel Paun ist Biologe, kommt aus Rumänien und engagiert sich seit vielen Jahren im Natur- und Umweltschutz. Unter anderem war es seiner GREENPEACE Kampagne zu verdanken, dass in Rumänien kein GMO Soja angebaut werden darf. 2009 gründete Gabriel Paun die NGO Agent Green mit dem Arbeitsschwerpunkt zum Schutz der rumänischen Urwälder in den Karpaten. Für dieses Engagement, das für ihn schon mehrfach mit lebensbedrohenden Konfrontationen begleitet war, wird Gabi am Tag vor seinem Vortrag bei uns an der HFR mit dem Naturschutzpreise 2016 von EURONATUR auf der Insel Mainau ausgezeichnet.

Donnerstag 20. Oktober 2016

Die Grünen Lungen Polens: Die Nationalparke Biebrza, Narew und Bialowiesza

Referent: **Przemysław Bielicki**

Der Nordosten Polens – ein Gebiet am östlichen EU-Rand – wird auch gerne als die “Grüne Lunge Polens” bezeichnet. Hier gibt es noch großflächig sehr naturnahe Landschaften mit europaweit bedeutsamen Refugien für zahlreiche Pflanzen- und Tierpopulationen. Viele Gebiete haben zum Glück schon lange einen Status als Nationalpark und gehören zu den größten in Mitteleuropa.

Die Narew ist mit 480 km einer der längsten Flüsse Polens; ein Teil des Flusslaufes bildet aufgrund einer speziellen geomorphologischen Situation ein sogenanntes “Sumpftal”. Mehrere Moränendämme bremsen den Wasserabfluss; dahinter hat sich jeweils ein Wasserlabyrinth mit zahlreichen parallelen Flussarmen gebildet. In Bereichen mit fast stehendem Wasser haben sich ausgedehnte Seggenwiesen und Schilfröhrichte entwickelt. Zentrale Teile sind seit 1996 als Narew NP (Narwiański Park Narodowy) gegründet, der ca. 7.000 ha groß ist.

Ein Nebenfluss der Narew ist die Biebrza. Der Fluss ist nur 160 Km lang; in seinem flachen Zuflussgebiet haben sich Niedermoore mit einer Ausdehnung von rund 150.000 ha entwickelt. Diese Niederungslandschaft wird seit Jahrhunderten von hier lebenden Menschen in sehr extensiver Weise als Viehweiden oder Heuwiesen genutzt. Co-evolutiv zu diesen traditionellen Nutzungen haben sich Vogelmenschen entwickelt, die einmalig in Europa, ja von globaler Bedeutung sind. So brütet ca. 30 % der Weltpopulation des Seggen-Rohrsängers in den Biebrza Sümpfen. Große Bedeutung als Rast- und Brutgebiet hat das Gebiet auch für zahllose Limikolenarten. Die Biebrza ist aber auch das Reich der Elche. Nur hier haben Elche in Europa – außerhalb von Skandinavien – die jagdliche Ausrottung überlebt und breiten sich von hier auch wieder nach Westen aus. Heut leben wieder ca. 700 dieser imposanten Hirsche in der Biebrza-Niederung. Mit großer Unterstützung durch den WWF Deutschland konnten ca. 60.000 ha 1993 als Biebrza NP (Biebrzański Park Narodowy) geschützt werden.

Erste schriftliche Nachweise über dem Białowieża-(Ur)Wald stammen von 15. Jh. Seitdem war der Wald durchgehend Jagdgebiet litauischer Fürsten, polnischer Königen und russischer Zaren. Die "Verwaltung" des Waldes kümmerte sich vor allem um die Lebensraumsicherung der großen Säugetiere, die dem Jagdsport der Adeligen dienten. Vor allem den Wisenten galt das jagdliche Interesse. Bis vor der Zeit des 1. Weltkrieges lebten im Białowieża-Wald über 700 Tiere. Die Ausbeutung der Wälder und auch durch die Jagd der deutschen Besatzungsarmeen im 1. Weltkrieg sind große Teile des Urwaldes verschwunden und auch alle Elche ausgerottet worden mit Ausnahme von wenigen Tiere, die in Waldgebieten im heutigen Weißrussland überlebten. Seit den 1920er Jahren wurde basierend auf diesen Tieren wieder eine Wisentpopulation aufgebaut; alle Wisente, die es weltweit gibt, stammen von diesen Tieren ab. Heute leben im polnischen Teil des Białowieża-Waldes wieder rund 500 Wisente in freier Wildbahn. Schon 1921 wurde eine "Reservats" Försterei gegründet, die heute mit ca. 10.500 ha die Kernzone des Białowieża NP (Białowieski Park Narodowy) bildet, dies ist aber nur ein Sechstel der gesamten Fläche des polnischen Teiles des NP. Doch der NP ist nicht ohne Bedrohungen.

Przemysław Bielicki kommt aus Białystok im Nordosten Polens. Von Beruf ist er Elektroingenieur – doch seine eigentliche Leidenschaft gilt der Ornithologie. Er ist Gründungsmitglied des Polnischen Bundes für Vogelschutz und war bis 2015 auch dessen Präsident. Seit der Wende engagiert er sich in Kooperation mit zahlreichen westeuropäischen NGOs für die Ausweisung und das Management von Großschutzgebieten und für spezielle Schutzprogramme bedrohter Vogelarten.

Donnerstag 27. Oktober 2016

Impressionen aus den Seenlandschaften im Nordosten von Polen

Referent: Piotr Malczewski

Piotr Malczewski ist ein Kind der Seelandschaften im Nordosten von Polen und Absolvent der Kunsthochschule Posen (Academy of Fine Arts Poznan) mit Schwerpunkt der Photographie.

Ausgedehnte Reisen zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Kanu haben in viele noch weitgehend von moderner Zivilisation unberührte Regionen geführt, Ergebnisse sind zahlreiche Filmdokumentationen und Bildbände aus Skandinavien, Mongolei, Sibirien, Spitzbergen und natürlich aus Polen. Sesshaft ist er aber wieder in seiner alten Heimat geworden, den Seen- und Waldlandschaften im Nordosten. In Deutschland wird diese Region Polens oft mit Masuren verwechselt, einer landschaftlich durchaus ähnlichen Region im ehemaligen Ostpreußen. Doch die Region an der Grenze zu Litauen hat eine ganz andere kulturelle Geschichte.

Piotr Malczewski wird uns auf eine sinnlich ästhetische Reise durch die Seen- und Flusslandschaften seiner Heimat mitnehmen. Im Zentrum seiner Bilder und Geschichten steht der Fluss Czarna Hancza: Dieser ist zwar nur 140 km lang, verbindet aber zahlreiche Seen im Wigry NP, u.a auch den Hancza See, ein durch seine Größe, Tiefe und Nährstoffarmut ökologisch faszinierendes Stillgewässer.

Donnerstag 10. November 2016

Das Blaue Herz Europas: Bedrohte Flüsse auf dem Balkan

Referent: **Gabriel Schwaderer**

Gabriel Schwaderer ist Geograph und seit 1998 Geschäftsführer der Stiftung EURONATUR. Sein Arbeitsschwerpunkt ist der Balkan. Durch zahlreiche und langjährige Projekte ist er gefragter Experte und regelmäßiger Berater für Ministerien in zahlreichen Ländern (u.a. Kroatien, Albanien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina) und auch für EU-Institution.

Aktuelle Projekte von EURONATUR beschäftigen sich mit den Flüssen in mehreren Balkanländern. Kristallklare Bäche, Wildflüsse mit intakten Auwäldern, tiefe Schluchten und unterirdische Karstflüsse; auf dem Balkan schlägt das blaue Herz Europas. Nirgendwo sonst in Europa gibt es noch derart natürliche Flusslandschaften.

Doch dieses außergewöhnliche Naturerbe ist bedroht. Unter dem Deckmantel der "Grünen Energiegewinnung" rollt auf die Flüsse in den Ländern entlang der östlichen Adria ein wahrer Staudamm-Tsunami zu. Kaum ein Fluss bliebe nach den aktuellen Planungen unverbaut und selbst Nationalparke stehen im Visier der energie-wirtschaftlichen Lobby. Um die Zerstörung der Balkanflüsse abzuwenden, aber auch um sinnvolle Wasserkraftprojekte zu fördern, haben EURONATUR und die österreichische NGO Riverwatch gemeinsam mit Partnern aus den Balkanländern 2013 die internationale Kampagne "Rettet das Blaue Herz Europas" gestartet. Schwerpunktgebiete sind drei ökologisch besonders wertvolle Regionen: die Flusslandschaften des Vjosa in Albanien, der Mavrovo Nationalpark in Mazedonien und die Save auf ihrer gesamten Fließstrecke Gabriel Schwaderer wird uns in die faszinierenden Blaue Welt des Balkans führen und einen von EURONATUR und Riverwatch entwickelten Masterplan zum Schutz der ökologisch wertvollsten Flüsse auf dem Balkan vorstellen.

Donnerstag 24. November 2016

Die Wälder in Rumänien, ihre Bedeutung für das europäische und globale Naturerbe und ihre Bewirtschaftung

Referent: **Lucian Alexandru Curtu**

Prof. Dr. Alexandru Lucian Curtu ist Lehrstuhlinhaber für Dendrologie und Forstgenetik und gleichzeitig Dekan der Fakultät für Forstwirtschaft an der Universität Brasov. Forschungsaufenthalte führten ihn an die Universität für Bodenkunde in Wien und von 2003 bis 2006 mit einem DAAD Promotionsstipendium an die Georgs-Albrecht-Universität nach Göttingen. Die Forstliche Fakultät an der Universität Brasov genießt eine weltweit anerkannte wissenschaftliche Reputation und ist in zahlreichen europäischen und internationalen Forschungsverbänden präsent. Prof. Dr. Curtu ist Mitglied und Berater in zahlreichen europäischen und internationalen forstlichen Gremien.

Die rumänischen Wälder bedecken ca. 6.9 Mio. ha, das sind ca. 29 % der Landesfläche; Rumänien ist damit nicht unbedingt ein walddreiches Land. Die Waldverteilung ist allerdings stark unterschiedlich und reicht von lediglich 5 % in den Tieflandregionen bis über 65 % in den Bergregionen. Aufgrund der vielfältigen bio-geographischen Regionen und den damit korrelierten zahlreichen und unterschiedlicher Standortfaktoren und Gradienten sind die Wälder in Rumänien durch eine außergewöhnliche Vielfalt charakterisiert. Die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen seit 1990 haben auch auf die Wälder und ihre Bewirtschaftung massiven Einfluss genommen – und das vielfach auch in sehr negativer Weise. In seinem Vortrag wird uns Prof. Curtu die noch sehr naturnahen Wälder in Rumänien vorstellen und auch aktuelle Entwicklungen in der Forst- und Holzwirtschaft thematisieren.